



Drittes Herzmuschelsterben

Auf Amrum zählen BFDlerin Lucie Grewe und Ehemaliger Felix Grygier Quadratmeter toter Herzmuscheln aus.

Schon im dritten Sommer in Folge wurde Ende Juli – diesmal bei Amrum und Föhr – ein massives Herzmuschelsterben beobachtet. Wie bereits 2019 in Dithmarschen und 2020 von Eiderstedt bis Pellworm verendeten kurz nach einer sommerlichen Wärmeperiode millionenfach Herzmuscheln verschiedener Größen. Auslöser sind Parasiten, die die Herzmuschel als Zwischenwirt nutzen, um sich zu vermehren oder um in ihren Endwirt zu gelangen.

Von zwölf bekannten Saugwürmern, die Herzmuscheln befallen, nutzen drei sie als ersten Wirt. Dies endet für die Muscheln oft tödlich, denn der Parasit, der als Ei aus dem Darm von Vögeln oder Fischen in das Meer gelangt und als Schwimmlarve (Miracidium) die Muschel befällt, ist nicht zimperlich. Der erste Wirt wird maximal ausgenutzt, um möglichst viele Zweitlarven hervorzubringen, die Cercarien. Diese bohren sich in einen zweiten Wirt, in dem sie unauffällig darauf warten, dass dieser von einem Vogel oder Fisch gefressen wird. Im Verdauungstrakt dieses Endwirts schließlich verwandeln sich die Larven in fertige, etwa einen Millimeter lange Saugwürmer, die sich paaren und neue Eier legen.

Die auffälligen Herzmuschelsterben der letzten Sommer wurden vermutlich von dem Saugwurm *Gymnophallus choledochus* verursacht (übersetzt: „Nacktschwanz im Gallengang“). Er nutzt Herzmuscheln als Erstwirt und verbraucht einen Großteil ihrer inneren Organe für die Produktion seiner Zweitlarven. Diese befallen im Sommerhalbjahr verschie-



Stark geschwächte oder tote Herzmuscheln

dene Borstenwürmer wie Watt-, Opal- und Seeringelwurm, in denen sie darauf warten, von Watvögeln oder Möwen gefressen zu werden. In der Gallenblase der Vögel leben die erwachsenen Saugwürmer. Ausnahmsweise kann der „Nacktschwanz“ im Winterhalbjahr auch den Wirtswechsel einsparen, indem er sich direkt in der Herzmuschel in die Zweitlarve verwandelt. So kann der Wurm auch Tauchenten infizieren, die er über Borstenwürmer als Zwischenwirt sonst nicht erreicht.

Gymnophallus tritt normalerweise nur in wenigen Prozent der Herzmuscheln auf, doch ausnahmsweise kann er auch den Großteil einer lokalen Herzmuschelpopulation befallen und töten. Insbesondere bei heißem Wetter, das die Muscheln zusätzlich stresst, sind Massensterben möglich. Ungeklärt ist, warum nun schon drei Sommer in Folge solche lokalen Herzmuschelsterben auftreten. Sind die grandios dichten Herzmuschelbestände die Ursache? Oder ist es ein weiteres Klimawandelphänomen, an das wir (und die Muscheln) sich werden gewöhnen müssen?

Parasiten finden im Wattenmeer mit seinen riesigen Populationen weniger Tierarten sehr gute Bedingungen und können die Bestände ihrer Zwischen- und Endwirte massiv beeinflussen. Um 1980 verschwand die Pfeffermuschel aus Schleswig-Holstein – vermutlich durch Parasitierung – und kehrte erst ab 1992 wieder zurück. Auch der Tod vieler junger Möwen und Tauchenten im Herbst ist durch Darmparasiten verursacht. Man muss Parasiten nicht mögen, aber sie sind eine faszinierende Tatsache. ■

Rainer Borcherding

„Der Köder muss dem Fisch und nicht dem Angler schmecken“

Wir gratulieren Rainer Schulz zum 25-jährigen Dienstjubiläum

In Husum geboren, war für Rainer das Wattenmeer nur wenige Fahrradminuten von zu Hause entfernt. Auch am Esstisch ging es um das Watt, denn sein Vater erarbeitete als Vorsitzender der NABU-Ortsgruppe Stellungnahmen etwa zur Eindeichung der Nordstrander Bucht.

Zwei Schulfahrten zur Schutzstation auf Hooge und Langeneß weckten Rainers Wunsch, hier Zivi zu werden. Sein Dienst auf Peterswarf 1981/82 bestärkte den Gedanken, sich beruflich mit dem Naturschutz zu beschäftigen. Auch die Diplomarbeit und ein Projekt zum Schutz des Seeregenpfeifers führten weiter in diese Richtung. Ab 1993 ehrenamtlich Stationsleiter in St. Peter-Ording, übernahm Rainer 1996 diese Stelle im Hauptamt zugleich mit der Koordination der Zusammenarbeit mit den damals neuen Rangern. Mit der Leitung des Seminarhauses Westerhever wurde Eiderstedt endgültig zu Rainers zweiter Heimat. Seine künstlerische Sicht auf das Wattenmeer gibt der ambitionierte Fotograf gern bei Fotoseminaren weiter. Zugleich konnte er mit seinen Kursen viele dauerhafte Unterstützer für das Wattenmeer gewinnen.

Sein Credo „Der Köder muss dem Fisch und nicht dem Angler schmecken“ setzt der

Biologe heute als Leiter des Fachbereichs „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ des Vereins um. Er ist zuständig für unsere Internetseite, die erfolgreiche Facebook-Präsenz oder den E-Mail-Newsletter. Nicht zu vergessen ist diese Zeitschrift, die auch manche (Titel-)Bilder seiner Freizeit im Wattenmeer verdankt. „Rainer sorgt seit vielen Jahren für ein professionelles Gesicht des Vereins“ fasst Vorsitzter Johnny Waller dessen Tätigkeiten für die Schutz-

station mit einem ausgesprochenen Dank zusammen.

Für die Zukunft wünscht sich Rainer ehrgeizigere Naturschutzziele des Vereins. „Für mich steht unsere gesamte Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit eindeutig im Dienst des Naturschutzes. Dort muss aber klarer sein, was wir wollen.“

„Welches Welterbe wollen wir weitergeben?“

Das Nationalparkgesetz wurde zuletzt vor über 20 Jahren aktualisiert. Neuere Nutzungen wie Kitesurfen oder jetzt StandUp-Paddeln boomen daher weitgehend unreguliert. Zugleich gehen nicht nur viele Vogelarten zurück, sondern jetzt auch der Schweinswal.

„Wir müssen für uns definieren, welches Welterbe wir nächsten Generationen weitergeben wollen,“ meint der 60-jährige. „Die erfolgreiche Rückkehr der Kegelrobben zeigt, dass sich Arten erholen können, wenn die Bedingungen stimmen. Daher lohnt es sich, viel offensiver dafür zu kämpfen, dass Vögel oder Schweinswale nicht weiter zurückgehen und fehlende Arten wie Stör, Rochen oder Seepferdchen wieder eine Chance bekommen.“ ■

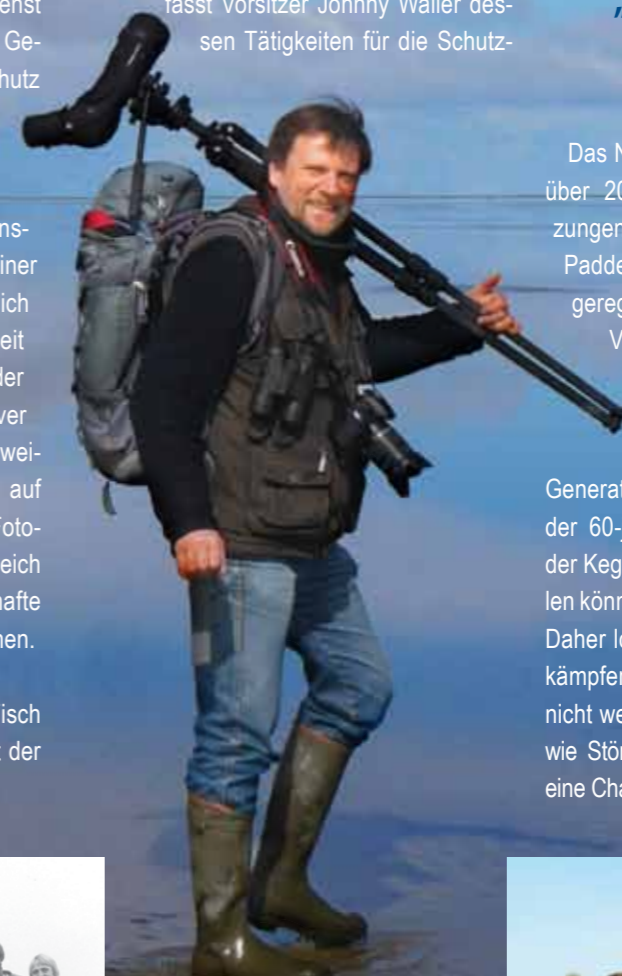


Foto oben: Rainer bei einem Vogelzugseminar 2016 vor Westerhever.



Links: Vor 40 Jahren beim Ziviseminar im Herbst 1981 auf Langeneß. Rechts: Als Stationsleiter beim Ehemaligentreffen im Jahr 2005 in Westerhever. (Rainer auf beiden Fotos: vorne links)

